

## Ehrlich zu sich selbst sein

- [Manuel Willi Schmitt, Volksfreund-Druckerei Nikolaus Koch GmbH \(Trier\)](#)
- 17.06.2008

Unter dem Titel „Was kommt, wenn der Senior geht? Sie!“ veranstaltete die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Daun-Vulkaneifel mbH im Technologie- und Gründerzentrum Nerdlen einen Info-Nachmittag für Betriebs-Nachfolger.



Jahrzehntelang haben sie ihr Lebenswerk aufgebaut und viel Energie hineingesteckt. Doch irgendwann ist es Zeit, an die Nachfolge zu denken und den Betrieb in jüngere Hände zu übergeben – der Zeitpunkt sollte hierbei früh genug gewählt werden. Zwar sind die Kinder oft schon lange in den Betrieb eingebunden und haben leitende Funktionen. Aber den Schritt aufs Altenteil zögert mancher Senior – oft auch Gründer des Betriebs – immer wieder hinaus. Wenn das Lebenswerk dann übergeben wurde und der Betrieb in eine neue Zukunft geht, kommen oft Probleme auf die jungen Chefs zu. Fragen, aber auch Lösungen zum Thema „Was kommt, wenn der Senior geht? Sie!“ standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung der Initiative „Gründen auf dem Land“ im Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) in Nerdlen bei Daun. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Daun-Vulkaneifel mbH sowie die Kreisverwaltungen Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell hatten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier (Inmit) dazu die Unternehmensberaterin Dr. Madeleine Durand-Noll eingeladen. Sie zeigte ihrem Vortrag „Ins gemachte Nest“ zehn Hürden bei der Betriebs-Übergabe auf und sagte, wie man diese meistert. „Oft spielen bei Betriebs-Übergaben familiäre Konflikte eine Rolle. Aber wenn der Senior am Unternehmen klebt, macht er es oft kaputt“, sagte Durand-Noll aus Erfahrung mit solchen Betrieben. Die neuen jungen Chefs warnt sie vor der „unterschätzten Herausforderung“, aber machte ihnen auch Mut. Der Rollenwechsel erfordere Selbstbewusstsein, besonders im Verhalten gegenüber Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden. Auch der emotionale Faktor dürfe dabei nicht unterschätzt werden, sagte die Expertin: „Der Umgang mit anderen Menschen wird anders sein, sie haben längere Arbeitszeiten, keine Absicherung und wenig Freizeit. Und können sie noch ruhig schlafen, wenn sie 20 Millionen Euro Schulden an der Backe haben?“ Trotzdem sei die neue Aufgabe als Chef eine Herausforderung, der man sich stellen sollte. „Man erhält nur die Chance, die man sich selbst gibt. Deshalb nehmen Sie eine positive Sicht gegenüber sich selbst ein“, sagte Durand-Noll. Armin Stumpp von der Handwerkskammer Trier gab den jungen neuen Chefs jedoch den Rat „sich vorher zu prüfen und ehrlich zu sich selbst zu sein, damit sie wissen, wo ihre Schwächen liegen“.

Irene Schmitz, Marita Schild-Mölders und das Ehepaar Jörg und Ute Thull von ASP Thull in Hillesheim haben den Schritt der Betriebs-Übergabe schon vollzogen und verschiedene Erfahrungen gemacht, über die sie bei einem Gespräch unter dem Thema „So lief es bei uns“ berichteten. „Sicher gibt es auch einmal Fehl-Entscheidungen und Miss-Erfolge, aber damit muss man leben und man lernt auch daraus. Man sollte auch nie mit dem Kopf durch die Wand gehen und alles selbst machen“, sagte Schild-Mölders, die das elterliche Hotel Schneider am Maar in Schalkenmehren übernommen hat, aus eigener Erfahrung. Irene Schmitz ist Mutter, aber auch junge Chefin des Familien-Unternehmens MSR Röntgenraumtechnische Systeme GmbH in Jünkerath. „Man muss seinen Weg gehen und eine klare Linie haben“, sagte sie. Jörg und Ute Thull haben mit Hilfe eines Unternehmerberaters eine Autowerkstatt in Hillesheim übernommen. Ihre Devise: „Man sollte selbstbewusst aber auch vorsichtig sein und Leute einbinden, die Ahnung haben.“

Helmut Gassen